

## Abreißkalender.

Wie die Herlinge und Sardinen zu bestimmten Zeiten in geschlossenen Zügen durchs Meer und wie im August die Sternschnuppen durch den Himmel schwärmen, so ziehen um diese Jahreszeit die Kirmessen massenweise durch den Kalender. An einzelnen Sonntagen werden sie in Scharen bis zum halben Hundert und darüber angetroffen.

Kirmes! Das Wort ist eine aurorafrote Rosenpforte, durch das wir zu eitel Wonne und Lust eingehen. So war es wenigstens, als wir Kinder waren, und so wird es wohl auch noch für die Kinder von heutzutage sein. Die Kirmes ist die Zeit, wo der Sonntag zu unerhörter Pracht und Fülle gesteigert ist, wo durch die trübe Rinne des Alltags auf einmal Milch und Honig fließen, wo die Onkel und Tanten, die Vettern und Kusinen kommen, um sich an den Herrlichkeiten mitzufreuen, in einem Wort: Wo Kirmes ist.

Es gibt indes zwei Arten von Kirmes. Die äußere Kirmes, wenn man so sagen darf, und die innere Kirmes.

Die äußere Kirmes könnte man nennen die Kirmes von Kollingergrund. Mit diesem Ortsnamen ist dann nicht der Häuserkomplex gemeint, der sich zwischen dem Restaurant Wintersdorff und der Fayencerie erstreckt. Die Kirmes von Kollingergrund ist die Kirmes überhaupt, die für die Gäste von auswärts in den Gastwirtschaften eines Dorfes gerichtet und in den Zeitungen annonciert wird. Diese Kirmes hat man sich vorzustellen als ein üppiges Frauenbild mit dicken Waden, das sich im Tanze schwingt, mit einem Chignon von Würsten, in den Schinken- und Käsebrote gleichsam als spanische Kämmen hineingesteckt sind.

Das ist die äußere Kirmes, die Kirmes der Wirte einerseits und andererseits der Stadtleute, die einen Nachmittag und Abend draußen verprassen wollen. Ihr fehlt der Kirmes-Vormittag, ein Hauptbestandteil jener andern Kirmes, die wir innere oder Familienkirmes nennen wollen.

Diese ist ein Fest innerer Ordnung, wie eine Hochzeit oder eine Kindtaufe, mit dem Unterschied, daß alle im Dorf es miteinander feiern.

Diese Kirmes ist ihrem tiefsten Wesen nach Sache der Frauen und nur äußerlich auch Sache der Männer. Sie ist wie ein Blumenboot, das von Frauen gebaut, geschmückt, ausgerüstet, gerudert und gesteuert wird und in dem die Männer mitfahren dürfen.

Nisi domina aedificaverit domum — wenn die Frau die Kirmes nicht rüstet — in vanum laboraverunt qui aedificant eam — nous pourrions nous brosser le ventre. Von der Frau hat die Kirmes den Einschlag von Süße und Milde und Überfluß, von Allesverstehen und Allesverzeihen, von Allgewährung und allen himmlischen Rosen, die in ihrer Gesamtheit die Kirmes ausmachen.

Also Ihr Mannsleute, die Ihr Euch gestern und vorgestern die Treiben und den Jolly und Biwelamod

Innere und äußere Kirmes

und das Gebäck mit gebakenen Zwetschen und den Streuselkuchen und die Apfeltorten und Birnenfladen habt köstlich schmecken lassen und auch heute noch werdet schmecken lassen und die Ihr heute abend oder morgen in einer laubigen, hausgemachten Serviette einen halben Kranz Kuchen und ein pflasterstein großes Trumm Schinken mit nachhaus nehmen werdet, denkt bitte über Eurer Partie Mensch oder Zwid auch zuweilen an die Frauen, die Euch mit diesem Wohlleben gütig lächelnd umspinnen, Euch all diese Köstlichkeiten gebakten und gesatteten, gelocht und gekrätzen haben und für die die Kirmes im Jahre steht als ein Popocatepetl von Arbeit und Mühsal.

Mardi 25. 11. 1924